universitätbonn
Rheinische
Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn

Unbekannte Grösse – Studierende heute

Prof. Dr. Volker Ladenthin

Übersicht

1. Konkrete Befunde
2. Womit Sie rechnen müssen
3. Was man tun kann

Die Beschreibung hat sich aussagekräftiger Quellen bedient: Seit acht Jahren lasse ich vergleichbare Klausuren in den Anfangssemestern schreiben. Die bisher ca. 1200 Klausuren mit je sechs Fragen verlangen Reproduktion, aber auch Reorganisation und Transfer sowie Urteile. Die Fragen lauten etwa: „Warum sind Schulen gegründet worden: Unterscheiden Sie soziale und pädagogische Motive! - Welche (aktuellen) Theorien wollen den Bildungsbegriff ersetzen? Beurteilen Sie die Versuche! – Referieren Sie die Absichten antiker Schultheorien und übertragen Sie die Aspekte auf die heutige Situation von Schulen! - Welche wissenschaftlichen Perspektiven kann man mit welchen Absichten auf Schule entwickeln?“ Ein Pool von ca. 120 möglichen Fragen ist den Studierenden vor den Klausuren bekannt, so dass die Studierenden von der Art der Fragen nicht überrascht sein können. Bei Referaten ist eine schriftliche lehrzielorientierte Sachanalyse verlangt, für die kurze Texte (10-200 Zeilen) zu referieren sind.

Die Aussagen geben Trends an, d*ie zu erwartende Normalverteilung (bei 120 Prüfungsteilnehmern) verschiebt sich ständig auffallend in den Minus-Bereich, der Scheitel der Kurve liegt nicht mehr am 0-Punkt der x-Achse.*

Studenten werden öffentlich als Schüler wahrgenommen
© eigenes Foto

Anteil der Schüler mit Abitur:

1992: 30,8%

2010: 48,4%

2019: „Bereits 51 Prozent eines Jahrgangs schließen mit der allgemeinen Hochschulreife ab. Jedes Jahr steigt die Quote um ein Prozentpunkt. In 20 Jahren liege Deutschland bei 70 Prozent. Damit wäre das Ziel der OECD erreicht. Die Bildungsökonomen der internationalen Organisation wären zufrieden.“ (Quelle: Wirtschaftswoche.)

https://www.wiwo.de/erfolg/hochschule/duales-system-in-gefahr-51-prozent-eines-jahrgangs-machen-das-abitur/8763246-2.html)

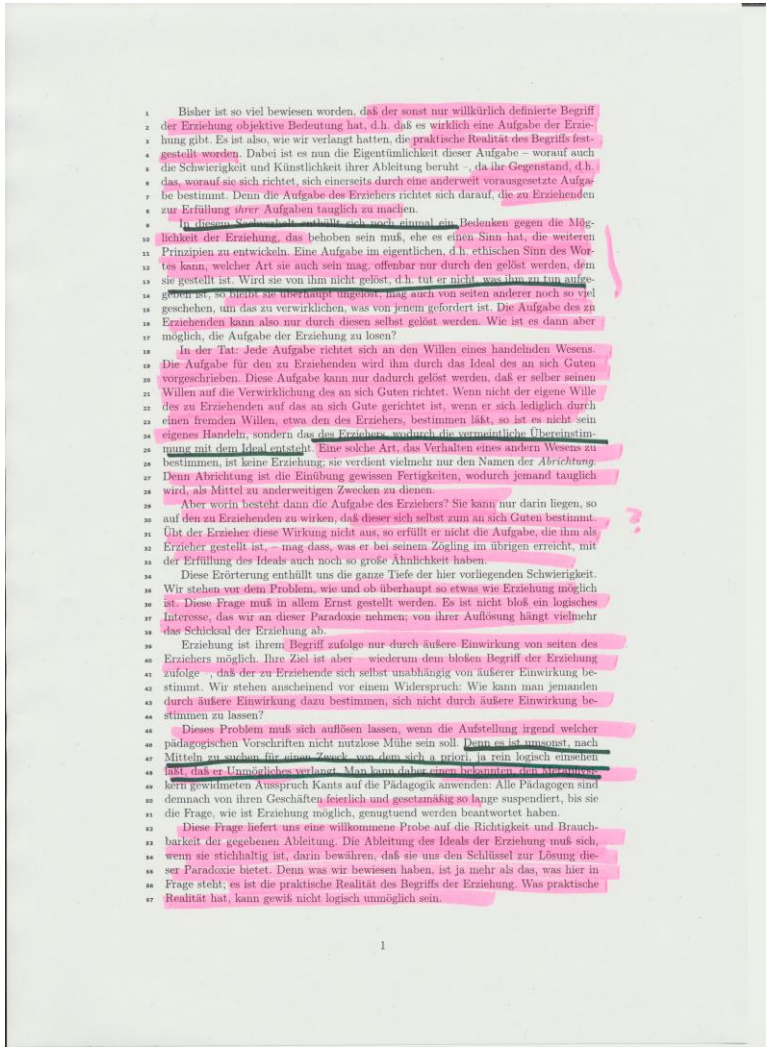
Texte können i.d.R. nicht komplex, systematisch vollständig und in eigenen Worten zusammengefasst werden.

Was ist Aufklärung?

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

...

Immanuel Kant, 1784



Bisher ist so viel bewiesen worden, daß der sonst nur willkürlich definierte Begriff der Erziehung objektive Bedeutung hat, d.h. daß es wirklich eine Aufgabe der Erziehung gibt. Es ist also, wie wir verlangt hatten, die praktische Realität des Begriffs festgestellt worden. Dabei ist es nun die Eigentümlichkeit dieser Aufgabe – worauf auch die Schwierigkeit und Künstlichkeit ihrer Ableitung beruht –, da ihr Gegenstand, d.h. das, worauf sie sich richtet, sich einerseits durch eine anderweit vorausgesetzte Aufgabe bestimmt. Denn die Aufgabe des Erziehers richtet sich darauf, die zu Erziehenden zur Erfüllung *ihrer* Aufgaben tauglich zu machen.

In diesem Sachverhalt enthüllt sich noch einmal ein Bedenken gegen die Möglichkeit der Erziehung, das behoben sein muß, ehe es einen Sinn hat, die weiteren Prinzipien zu entwickeln. Eine Aufgabe im eigentlichen, d.h. ethischen Sinn des Wortes kann, welcher Art sie auch sein mag, offenbar nur durch den gelöst werden, dem sie gestellt ist. Wird sie von ihm nicht gelöst, d.h. tut er nicht, was ihm zu tun aufgegeben ist, so bleibt sie überhaupt ungelöst, mag auch von seiten anderer noch so viel geschehen, um das zu verwirklichen, was von jenem gefordert ist. Die Aufgabe des zu Erziehenden kann also nur durch diesen selbst gelöst werden. Wie ist es dann aber möglich, die Aufgabe der Erziehung zu losen?

In der Tat: Jede Aufgabe richtet sich an den Willen eines handelnden Wesens. Die Aufgabe für den zu Erziehenden wird ihm durch das Ideal des an sich Guten vorgeschrieben. Diese Aufgabe kann nur dadurch gelöst werden, daß er selber seinen Willen auf die Verwirklichung des an sich Guten richtet. Wenn nicht der eigene Wille des zu Erziehenden auf das an sich Gute gerichtet ist, wenn er sich lediglich durch einen fremden Willen, etwa den des Erziehers, bestimmen läßt, so ist es nicht sein eigenes Handeln, sondern das des Erziehers, wodurch die vermeintliche Übereinstimmung mit dem Ideal entsteht. Eine solche Art, das Verhalten eines andern Wesens zu bestimmen, ist keine Erziehung; sie verdient vielmehr nur den Namen der *Abrichtung*. Denn Abrichtung ist die Einübung gewissen Fertigkeiten, wodurch jemand tauglich wird, als Mittel zu anderweitigen Zwecken zu dienen.

Aber worin besteht dann die Aufgabe des Erziehers? Sie kann nur darin liegen, so auf den zu Erziehenden zu wirken, daß dieser sich selbst zum an sich Guten bestimmt. Übt der Erzieher diese Wirkung nicht aus, so erfüllt er nicht die Aufgabe, die ihm als Erzieher gestellt ist, — mag dass, was er bei seinem Zögling im übrigen erreicht, mit der Erfüllung des Ideals auch noch so große Ähnlichkeit haben.

Diese Erörterung enthüllt uns die ganze Tiefe der hier vorliegenden Schwierigkeit. Wir stehen vor dem Problem, wie und ob überhaupt so etwas wie Erziehung möglich ist. Diese Frage muß in allem Ernst gestellt werden. Es ist nicht bloß ein logisches Interesse, das wir an dieser Paradoxie nehmen; von ihrer Auflösung hängt vielmehr das Schicksal der Erziehung ab.

Erziehung ist ihrem Begriff zufolge nur durch äußere Einwirkung von seiten des Erziehers möglich. Ihre Ziel ist aber — wiederum dem bloßen Begriff der Erziehung zufolge —, daß der zu Erziehende sich selbst unabhängig von äußerer Einwirkung bestimmt. Wir stehen anscheinend vor einem Widerspruch: Wie kann man jemanden durch äußere Einwirkung dazu bestimmen, sich nicht durch äußere Einwirkung bestimmen zu lassen?

Dieses Problem muß sich auflösen lassen, wenn die Aufstellung irgend welcher pädagogischen Vorschriften nicht nutzlose Mühe sein soll. Denn es ist umsonst, nach Mitteln zu suchen für einen Zweck, von dem sich a priori, ja rein logisch einsehen läßt, daß er Unmögliches verlangt. Man kann daher einen bekannten dem Abschnitte gewidmeten Ausspruch Kants auf die Pädagogik anwenden: Alle Pädagogen sind demnach von ihren Geschäften feierlich und gesetzmäßig so lange suspendiert, bis sie die Frage, wie ist Erziehung möglich, genugtuend werden beantwortet haben.

Diese Frage liefert uns eine willkommene Probe auf die Richtigkeit und Brauchbarkeit der gegebenen Ableitung. Die Ableitung des Ideals der Erziehung muß sich, wenn sie stichhaltig ist, darin bewähren, daß sie uns den Schlüssel zur Lösung dieser Paradoxie bietet. Denn was wir bewiesen haben, ist ja mehr als das, was hier in Frage steht; es ist die praktische Realität des Begriffs der Erziehung. Was praktische Realität hat, kann gewiß nicht logisch unmöglich sein.

1

Unterstreichungen ohne erkennbare Struktur

„Die Lehrerin soll nicht mit dem Rücken zu den Schülern stehen!“

statt

„Beim Vortrag Blickkontakt mit Adressaten halten“.

Transferfähigkeit fehlt:

Fähigkeit, die an einer Sache gewonnenen (speziellen) Erkenntnisse auf eine andere Sache zu übertragen oder zu verallgemeinern

1) - zu wenig Zeit zum Mitschreiben teilweise.

- keine Abwechslung / wenig Abwechslung

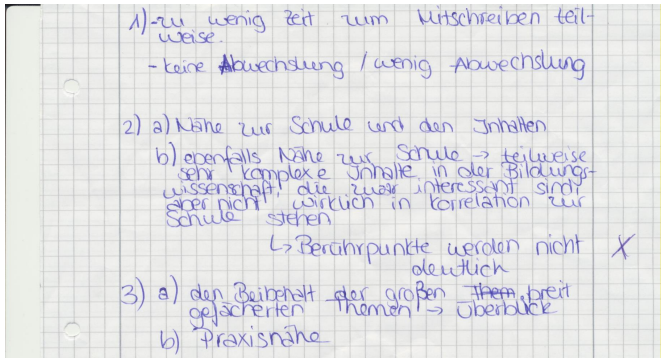
2) a) Nähe zur Schule und den Inhalten

b) ebenfalls Nähe zur Schule → teilweise sehr komplexe Inhalte in der Bildungswissenschaft, die zwar interessant sind, aber nicht wirklich in Korrelation zur Schule stehen

↳ Berührpunkte werden nicht deutlich X

3) a) den Beibehalt der großen ~~Them~~ breit gefächerten Themen → Überblick

b) Praxisnähe


1) zu wenig Zeit zum Mitschreiben teilweise.
- keine Abwechslung / wenig Abwechslung

2) a) Nähe zur Schule und den Inhalten
b) ebenfalls Nähe zur Schule → teilweise sehr komplexe Inhalte in der Bildungswissenschaft, die zwar interessant sind, aber nicht wirklich in Korrelation zur Schule stehen
↳ Berührpunkte werden nicht deutlich X

3) a) den Beibehalt der großen ~~Them~~ gefächerten Themen, breit → Überblick
b) Praxisnähe

Wissenschaft hat keinen eigenen Wert. Sie ist nur Anleitung zur Praxis.
Im Vordergrund des Interesses stehen Praxis, Anwendung, Alltagsinteresse, die eigene Lebenserfahrung.
Nur das für die bekannte Praxis notwendige Wissen möchte man schnell erwerben.
Wissenschaft wird als Umweg für das Eigentliche betrachtet.

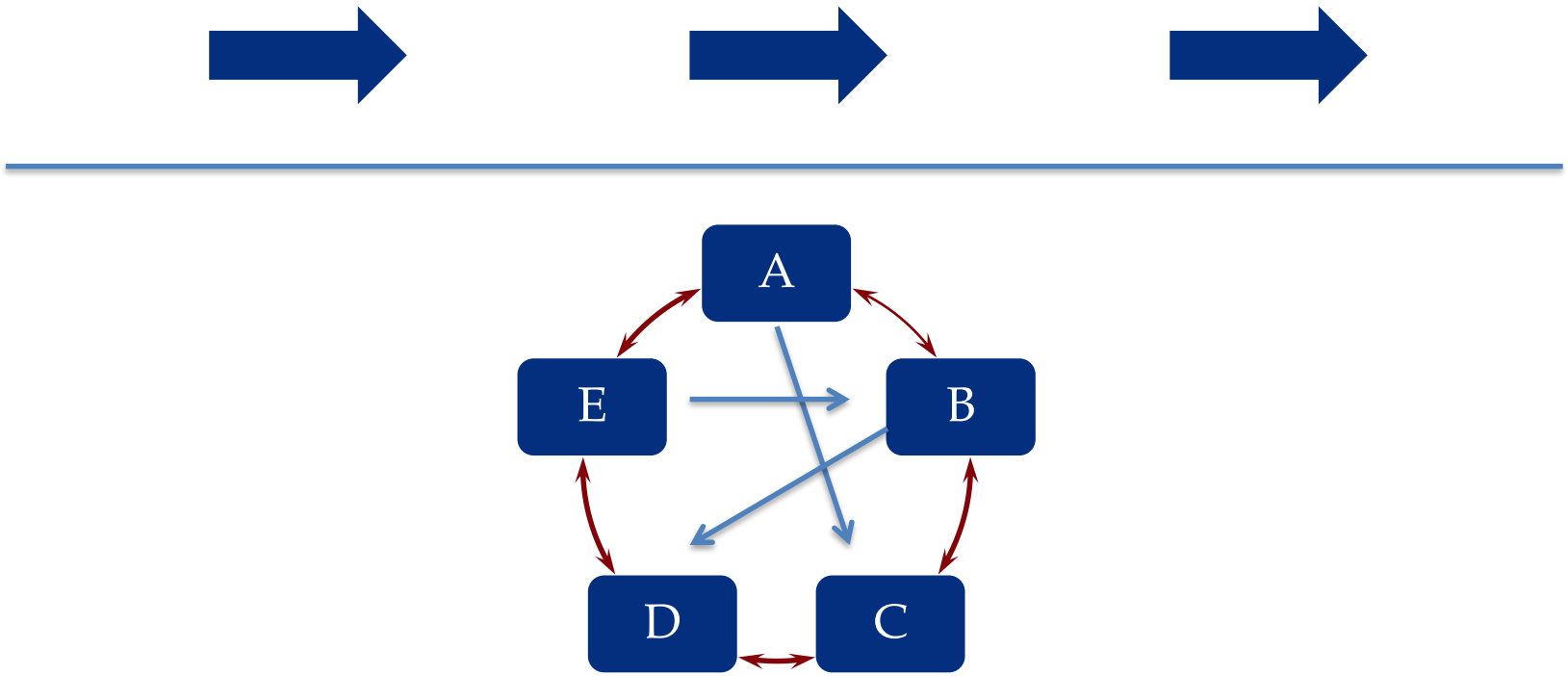
Geben Sie den Gedankengang wieder!

„Schule ist gut."

„Comenius stellt die These auf, dass Schule gut für den Menschen sei."

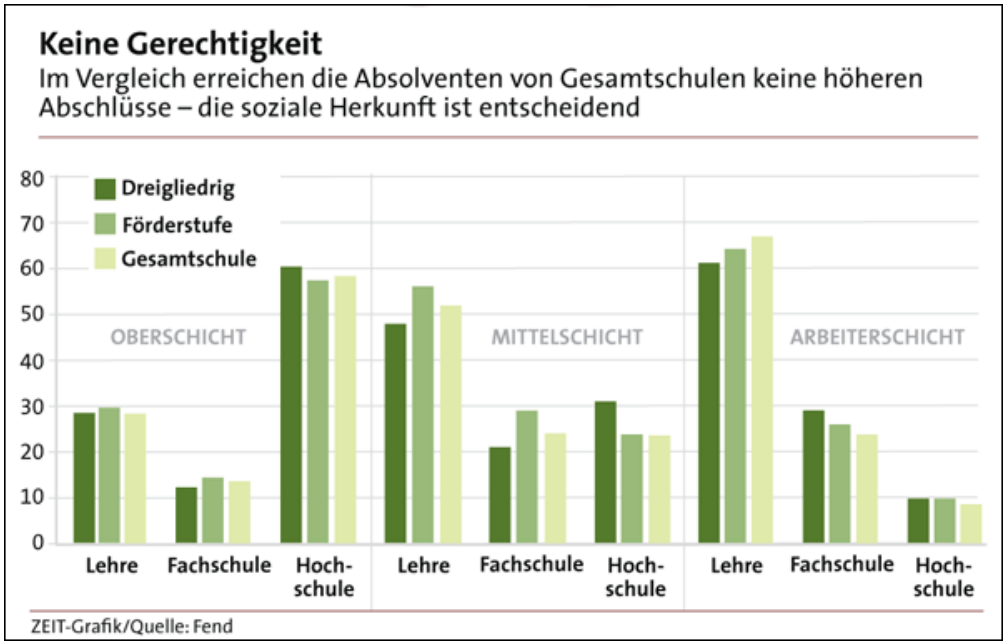
Berichtstandpunkt wird nicht eingenommen.
Keine epistemische Differenz zwischen Darstellung und Wirklichkeit.

Urteile werden linear (nicht multiperspektivisch) gefällt.



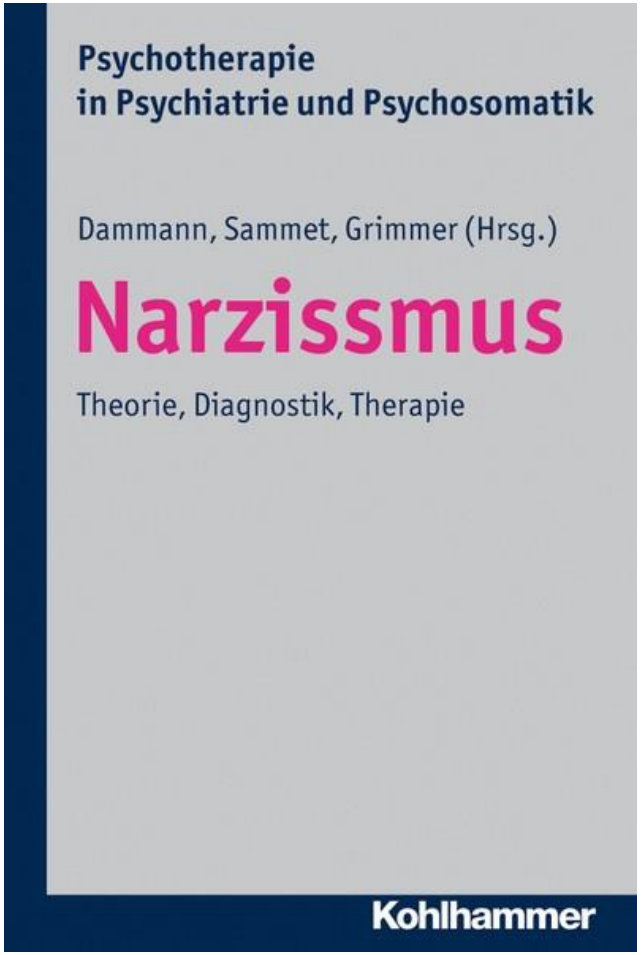
„Wenn man Schulabschlüsse zur sozialen Herkunft relationiert, kann man statistisch eine Häufung feststellen.“

„Weil man Schulabschlüsse auf die soziale Herkunft bezieht, gibt es eine statistische Häufung.“



Die eigene Erwartung wird zum Maßstab, nicht aber der sachliche Anspruch.

„Ich will so bleiben, wie ich bin.“ (Werbetext)



Lernen als narzisstische Kränkung

Abdruck mit Genehmigung der Kohlhammer Verlags ©

Am 25.08.2014 um 00:05 schrieb XY@t-online.de:

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Ladenthin,

ich bin seit Mittwoch für ein akademisches Jahr in den USA und habe bei Basis meine Bildungswissenschaften-Theorie-Note gesehen, über die ich mich gewundert habe, da ich regelmäßig und gut für Biwi gelernt habe (trotz ein wenig Nervosität während der Klausur aufgrund des Zweitversuchs, habe ich etwas viel besseres als eine 3,7 erwartet).

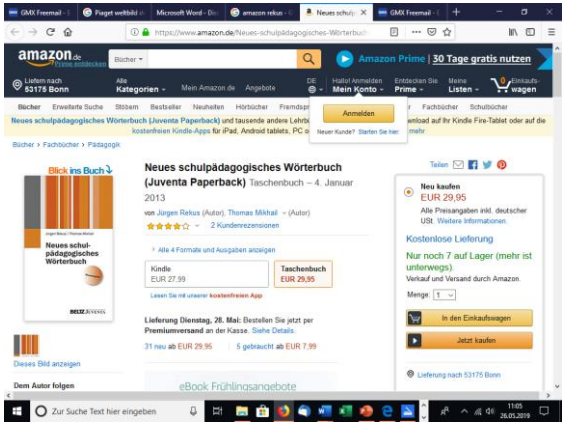
Normalerweise würde ich für eine Rückmeldung zur Klausureinsicht gehen, da ich jedoch in den USA bin, ist dies nicht möglich.
Daher bitte ich Sie, mir via Email mitzuteilen, was ich falsch gemacht habe bzw. was ich in Zukunft besser machen muss.
Ich weiß, dass Sie viel zu tun haben und vielleicht sogar im Urlaub sind, aber mir liegt viel an einer Rückmeldung, damit ich mich verbessern kann.

Mit freundlichen Grüßen
XY

Nach Piaget geht der kindliche Egozentrismus davon aus, dass der eigenen, subjektiven Sicht ein objektiver Status zukommt.

Jean Piaget: Das Weltbild des Kindes.
Stuttgart 1978

Die hilfreichsten Kundenrezensionen (Rekus, Wörterbuch)



1 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich
Nicht für schnellen Überblick + Verständnis geeignet
Von K. Monreal auf 17. Mai 2014

Unter einem Wörterbuch hatte ich mir in diesem Fall wohl etwas bisschen anderes vorgestellt. Ich musste mir dieses schulpädagogische Wörterbuch für ein Seminar in Bildungswissenschaften besorgen, weshalb es diesbezüglich keine Alternativen gab. Ich habe unter den "schulpädagogischen Begriffen" eher Definitionen erwartet als seitenlange Beiträge zur z.B. Entstehungsgeschichte der Begriffe. Generell versteht man den echten Inhalt und Gehalt dieser "Beiträge" in intensiver Diskussion im Seminar und detailliertes Nachfragen. Zum schnellen Nachschlagen und v.a. Schnellem Verständnis leider absolut ungeeignet. Schade, ich dachte das Buch würde ich auch später gerne noch (mit Nutzen) in die Hand nehmen wollen...

Haben wir die richtigen, im Hinblick auf Wissenschaft zielführenden Evaluationskriterien?

Hatte die Vorlesung einen Bezug zur Ihrer Lebenswirklichkeit?	-3	-2	-1	1	2	3

Mandl, H./ Gruber, H. / Renkl, A. :
Lernen im Physikunterricht.
Brückenschlag zwischen wissenschaftlicher Theorie und menschlichen Erfahrungen?
(Forschungsbericht Nr. 19, Mai 1993):

„… Zielt der Physikunterricht lediglich auf die Aneignung physikalischer Konzepte ab, bleiben (alte) Überzeugungen trotz des Unterrichts bestehen. Dies führt zu einer Kompartmentalisierung* des Wissens, das dann nicht anwendbar ist, weil Theorie und Erfahrungen nicht in Einklang gebracht werden …“

*strikte Aufteilung der Denk- und Verhaltensweisen eines Individuums in verschiedene, als zusammenhanglos erscheinende Bereiche

Veränderung der Schülerinnen und Schüler (und damit Erstsemester) durch Medien:

1. **Beschleunigte Wahrnehmung**
2. **Soziale Selbstbestätigung**
3. **Mentale Abwesenheit**

Beschleunigte Wahrnehmung

Empirische Untersuchungen in:

Ladenthin, Volker – von Wülfing, Jessica unter Mitarbeit von Gabriella Schmitz: **Gewalt der Medien. Studien zu Gewalt an Schulen.** Empirische Hinweise und bildungstheoretische Konzepte. Würzburg 2007.

Soziale Selbstbestätigung (Geschlossene Sub-Gesellschaften) und Erfahrungslosigkeit

Jugendliche leben in Subgesellschaften, die den gleichen Habitus haben und die gleichen Wertvorstellungen entwickeln. Dies zeigt sich etwa daran, dass für Theorien durchweg gleiche Beispiele herangezogen werden.

Mentale Abwesenheit

Weil es Arbeitsteilung gab, kam es zu mehr Schulgründungen. Die Berufe waren sehr speziell.

Mentale Abwesenheit

Weil es Arbeitsteilung gab, kam es zu mehr Schulgründungen. Die Berufe waren sehr speziell.

Aufgrund der Arbeitsteilung verfügten selbst hochgebildete Eltern nicht mehr über Allgemeinwissen in berufsfremden Bereichen. Es musste eine Institution geben, die das spezielle Wissen bündelt, ordnet und gewichtet: Die Schule, die das Allgemeine angesichts des Speziellen lehrt.

Der Leiter der Studie, der Psychologe Dr. Christian Montag (Uni Bonn), kann zeigen, dass „im Schnitt das Handy am Tag 80 Mal aktiviert“ wird.

d.h. alle 16 Minuten = 6 x in einer Vorlesung

Publikation:
Psycho-Informatics: Big Data Shaping Modern Psychometrics; Medical Hypothesis

http://dx.doi.org/10.1016/j.mehy.2013.11.030

https://www.uni-bonn.de/neues/009-2014

Smartphone-Nutzung in der Vorlesung

52 % vorlesungsfern

18 % indifferent

vereinzelt Spiele mit dem Tablet

falsche Selbsteinschätzung 1:
Häufigkeit der Nutzung

falsche Selbsteinschätzung 2:
Folgen für den Lernstand

Armin Weinberger: Vorlesung und Ablenkung
Wie Studierende mobile Geräte in Vorlesungen verwenden
F&L 2014 H.10. S.838ff

1. Konkrete Befunde
2. Womit Sie rechnen müssen
3. Was man tun kann

Womit Sie rechnen müssen

- Kaum Übertragung von Regeln auf Einzelfälle
- Kaum Verallgemeinerung und Transfer von Beispielen
- Keine Antizipation von Lebenssituationen
- Gegenwartsbedeutung statt Zukunftsbedeutung

Womit Sie rechnen müssen

- Hohe Ablenkung durch eigene Medien
- Konzentration nur kurzfristig
- Interesse nur an individuell bedeutsamer, zielgenauer Information
- Keine Pflichten, sondern Angebote
- Nicht „Sie müssen“, sondern „Hier gibt es von uns“
- Keine allgemeinen Tipps, sondern nächste Schritte (den nächsten Schritt)

Womit Sie rechnen müssen

- Aufgabenbereitschaft (tun, was einem gesagt wird)
- Rezepte
- all inclusive (Rundumversorgung)
- Menschen mit positivem Selbstbild: Ich will so bleiben, wie ich bin

1. Konkrete Befunde
2. Womit Sie rechnen müssen
3. Was man tun kann

Keine Appelle!

Sie müssen ...

Sie können sich ... (informieren)

Wenn Sie nicht …., dann ...

Sonst werden Sie später sehen…

Was erwarten Studenten?

- Individuelle und individualisierte Studienhilfe
- Eindeutigkeit ➡ Sicherheit des Fachmanns
- Niederschwellige und kleinschrittige Sofortmaßnahmen

Was Sie tun können

- Beschränken Sie sich bei 90 Minuten auf 3 Ziele (alles andere kommt nicht an) plus Beispiele, Anwendungen
- Klare Ziele festlegen (z. B.):
  - Welche Leistungen sollen erbracht werden?
  - Wo bekomme ich wie Rat? Wer hilft konkret?
  - Was ist der **nächste** wichtige Schritt?
- Zeit für individuelle Gespräche in Kleingruppen
- Wechseln Sie nach 30 Minuten das Setting

Was Sie tun können

- Individualisierte Allgemeinheit (Allgemeines an Einzelfällen erklären)
-
-
-

Was Sie tun können

- Individualisierte Allgemeinheit (Allgemeines an Einzelfällen erklären)
- „Reale“ Beispiele: („Es gab mal einen, der…“) die Sie verallgemeinern
-
-

Was Sie tun können

- Individualisierte Allgemeinheit (Allgemeines an Einzelfällen erklären)
- „Reale“ Beispiele: („Es gab mal einen, der…“), die Sie verallgemeinern
- Studierende selbst aktiv werden lassen: im Vortrag; Kleingruppen (nicht länger als 10 Minuten)
-

Was Sie tun können

- Individualisierte Allgemeinheit (Allgemeines an Einzelfällen erklären)
- „Reale“ Beispiele: („Es gab mal einen, der…“) die Sie verallgemeinern
- Studierende selbst aktiv werden lassen: im Vortrag; in Kleingruppen (nicht länger als 10 Minuten)
- Beginnen Sie mit „Gesprächen mit den Zuhörern“

Was Sie tun können

- Lassen Sie von eigenen Erfahrungen berichten (ohne den Berichtenden bloßzustellen)
-
-
-

Was Sie tun können

- Lassen Sie eigene Erfahrungen berichten (ohne den Berichtenden bloßzustellen)
- Provozieren Sie Fragen – auch zum Einstieg
-
-

Was Sie tun können

- Lassen Sie eigene Erfahrungen berichten (ohne den Berichtenden bloßzustellen)
- Provozieren Sie Fragen – auch zum Einstieg
- Gehen Sie (auch kleidungsmäßig) auf Distanz („Ich bin der **Experte**“), aber bleiben Sie zugewandt und aktiv zuhörend
-

Was Sie tun können

- Lassen Sie von eigenen Erfahrungen berichten (ohne den Berichtenden bloßzustellen)
- Provozieren Sie Fragen – auch zum Einstieg
- Gehen Sie (auch kleidungsmäßig) auf Distanz („Ich bin der **Experte**“), aber bleiben Sie zugewandt und aktiv zuhörend
- Bleiben Sie eine identifizierbare Persönlichkeit mit Ecken und Kanten

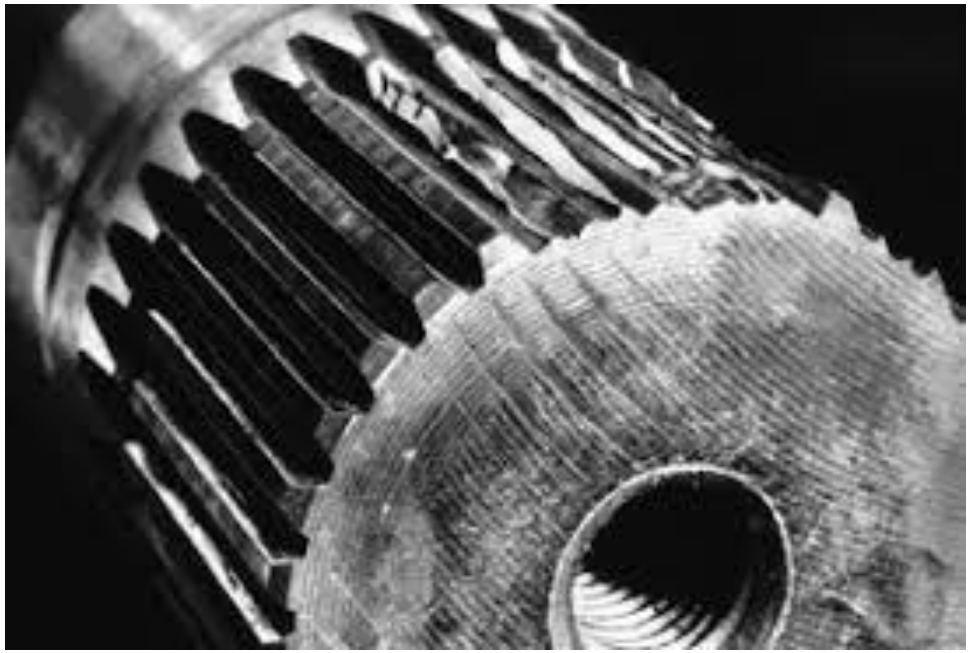
Drei Lösungsangebote:

1. Beispielorientiert lehren
2. Problemorientiert lehren
3. Organisatorisch differenziert lehren

1. Beispielorientiert lehren:

„Im Zuge der Konstruktion eines Bauteils ist es häufig notwendig die Kerbspannung zu berechnen, die aufgrund einer Kerbe entsteht. Durch die Kerbwirkung kann es zu frühzeitigem Bauteilversagen kommen, da sich an der Kerbe Spannungsspitzen bilden. Dieses Skript zeigt, wie man bei der Berechnung der Kerbspannung* vorgeht.“

(http://www.maschinenbau-wissen.de/skript3/mechanik/festigkeitslehre/117-kerbe-berechnen)



„Bei all den in Bild 2.1 gezeigten Schadensfällen handelt es sich um Brüche, die durch Unterschätzen der Kerbwirkung entstanden. Hierbei
spielt die Kerbwirkung im Auslauf- und Zahnfußbereich eine erhebliche Rolle.“

Ali Daryusi: Beitrag zur Ermittlung der Kerbwirkung an Zahnwellen mit freiem und gebundenem Auslauf. Diss. Dresden 2009

(http://tud.qucosa.de/api/qucosa%3A23690/attachment/ATT-0/
Bild- und Textabdruck mit Genehmigung des Autors ©)

Drei Lösungsangebote:

1. Beispielorientiert lehren
2. Problemorientiert Lehren
3. Organisatorisch differenziert lehren

<u>2. Problemorientiert lehren</u>:

- Jedes Thema **zur Lösung eines Problems** werden lassen

2. Problemorientiert lehren:

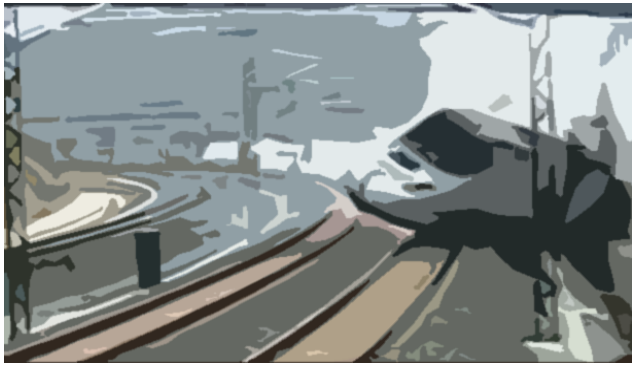
- Jedes Thema zur Lösung eines Problems werden lassen

„Heutiges Thema ist die Berechnung des Geschwindigkeit des Zuges im Gleisbogen!“

$$v_{\mathrm{zul}} = \sqrt{\frac{R}{0{,}153\,\mathrm{s}^2} \cdot \left(u_{\mathrm{konv}} + u_{\mathrm{neig}} + u_{\mathrm{fehl}}\right)}$$

2. Problemorientiert lehren:

- Jedes Thema zur Lösung eines Problems werden lassen

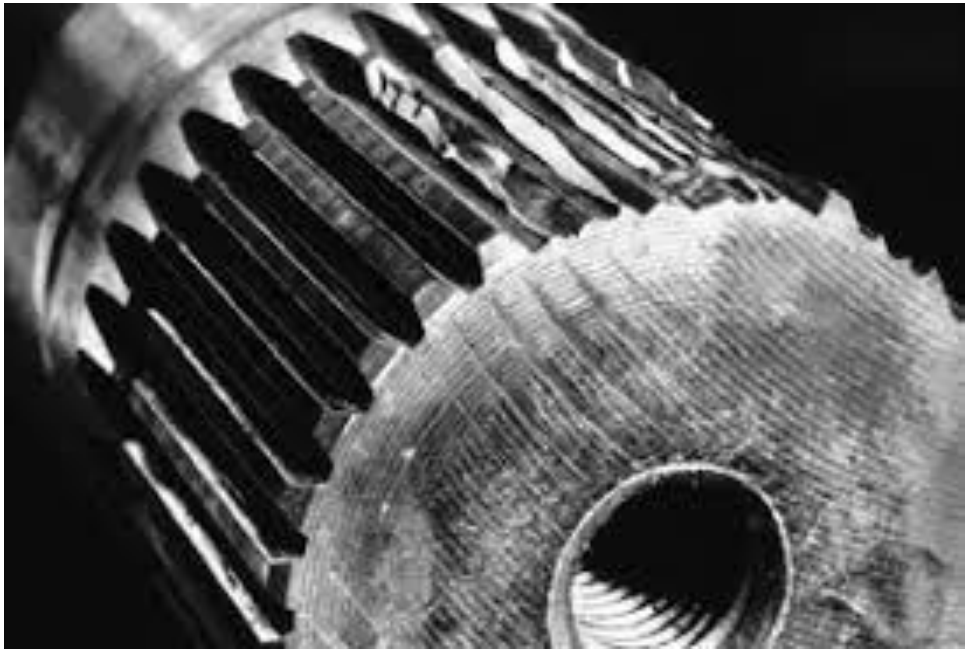


Graphik © Volker Ladenthin

Wie kann man die zulässige Geschwindigkeit eines Zuges im Gleisbogen berechnen?

Artikulation der Lehre

- Problem finden (lassen)
- Problem exakt formulieren
- Problem lösen (lassen)
- Lösung sichern
- Verallgemeinern
- Transfer/Verknüpfung
- Übungen



„Bei all den in Bild 2.1 gezeigten Schadensfällen handelt es sich um Brüche, die durch Unterschätzen der Kerbwirkung entstanden. Hierbei spielt die Kerbwirkung im Auslauf- und Zahnfußbereich eine erhebliche Rolle.“

(http://tud.qucosa.de/api/qucosa%3A23690/attachment/ATT-0/)

- Problem finden (lassen)
  - Bildanalyse ->Verschleiß am Material
- Problem formulieren
  - Kann man den Verschleiß vorab berechnen (und vermeiden?)
- Problem lösen (lassen)
  - Entwickeln der Formeln (im Gespräch)/Lit-Recherche
- Lösung sichern
  - Einmal am Beispiel berechnen lassen (Hausaufgabe?)
- Verallgemeinern
  - Formel
- Transfer/Verknüpfung
  - Erweiternde Beispiele (z.B. Sollbruchstellen berechnen!) (Hausaufgabe?)
- Übungen
  - (Hausaufgaben)

Drei Lösungsangebote:

1. Problemorientiert lehren
2. Beispiel- und problemorientiert lehren
3. Organisatorisch differenziert lehren

Lehre

30 Min Präsentation
30 Min Lehre
30 Min Diskussion oder Übung

Lehrzielformulierung
Klausurzielformulierung
Vorabinformation über Klausurthemen oder Klausurfragen

Lehre
30 Min Präsentation
30 Min Lehre
30 Min Diskussion oder Übung

Lehrzielformulierung
Klausurzielformulierung
Vorabinformation über Klausurthemen oder Klausurfragen

Lehre
30 Min Präsentation
30 Min Lehre
30 Min Diskussion oder Übung

Lehrbuch
Skript
Weiterführende Lit

Lehrzielformulierung
Klausurzielformulierung
Vorabinformation über Klausurthemen oder Klausurfragen

Lehre
30 Min Präsentation
30 Min Lehre
30 Min Diskussion oder Übung

Lehrbuch
Skript
Weiterführende Lit

(Selbstorganisiertes) Tutorium
(Zusatzmaterial)

Vorbereitung
der Präsentation
(2-3 SuS)
Vorab einreichen
Korrektur
Erneut
einreichen

Lehrzielformulierung
Klausurzielformulierung
Vorabinformation über
Klausurthemen oder
Klausurfragen

Lehre
30 Min Präsentation
30 Min Lehre
30 Min Diskussion oder
Übung

Lehrbuch
Skript
Weiterführende Lit

(Selbstorganisiertes)
Tutorium
(Zusatzmaterial)

Lehre

30 Min Präsentation
30 Min Lehre
30 Min Diskussion oder Übung

30 Min Präsentation von Studenten, z. B.:

Problemstellung formulieren
Präsentation von Fachliteratur
Historische Aspekte
Anwenden auf Beispiel
Transfer
(Lern-)Schwierigkeiten formulieren
von Anwendungsproblemen berichten

(immer berücksichtigen, dass Studenten keine Lehrprofis sind….)

Vorbereitung
der Präsentation
(2-3 SuS)
Vorab einreichen
Korrektur
Erneut
einreichen

Lehrzielformulierung
Klausurzielformulierung
Vorabinformation über
Klausurthemen oder
Klausurfragen

Lehre
30 Min Präsentation
30 Min Lehre
30 Min Diskussion oder
Übung

Lehrbuch
Skript
Weiterführende Lit

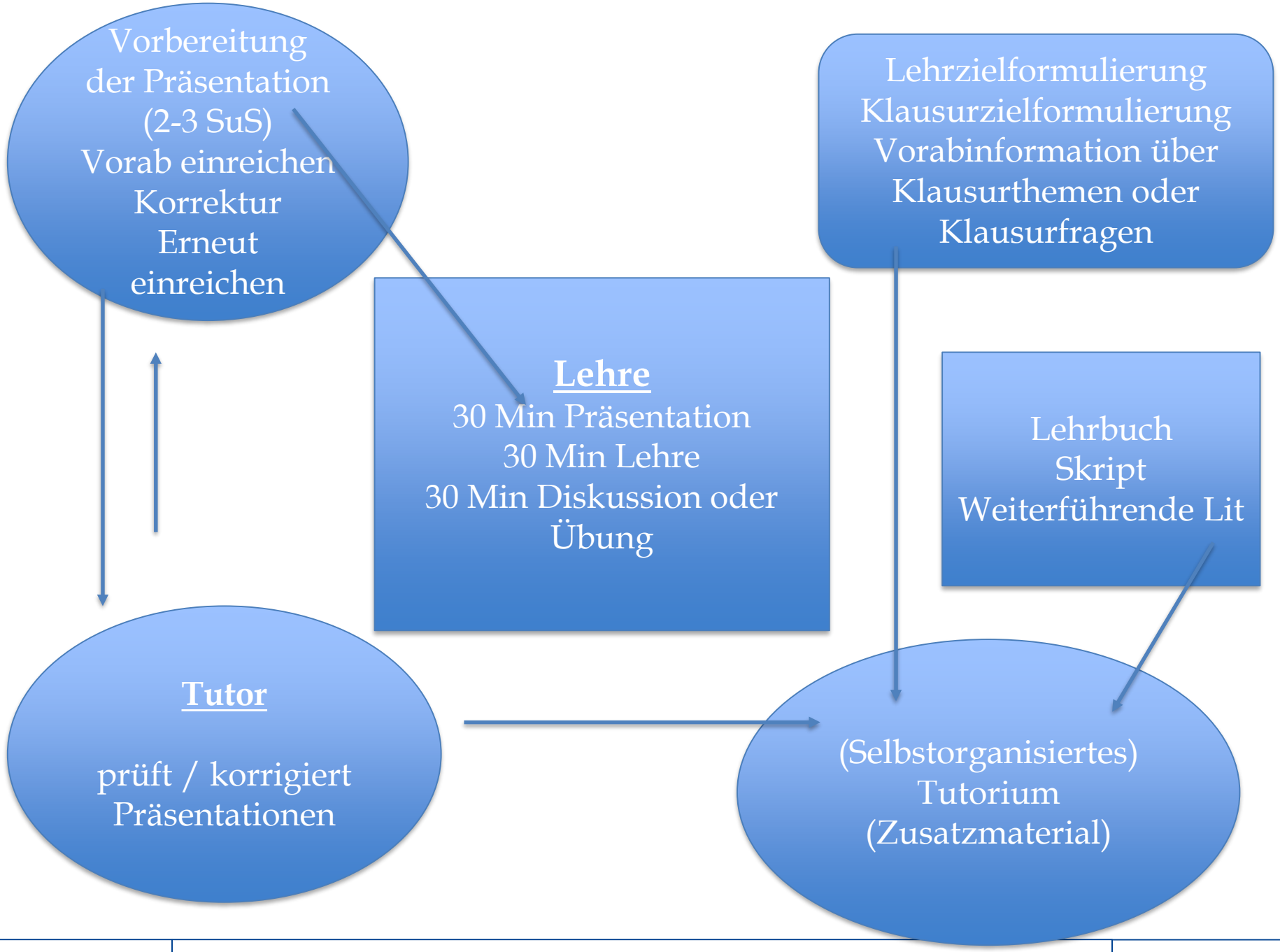
Tutor

prüft / korrigiert
Präsentationen

(Selbstorganisiertes)
Tutorium
(Zusatzmaterial)

Damit sich die Schwierigkeiten aus dem Seminar nicht wiederholen:

- Keine Ersatzlehre (führt zu Unaufmerksamkeit im Seminar)
- Keine zusätzliche Lehre in Gruppen (da nicht differenziert)
- Nur Beratung, Kontrolle und Korrektur der (schriftlich vorgelegten) Präsentation
- Nur unterstützende Funktion im (selbstorganisierten) Tutorium
- Hilfe bei technischen Problemen
- Keine eigene Veranstaltung (lediglich Individualsprechstunden)
- E-Mail-Kontakt zumeist ausreichend (SWS: 2 Stunden)

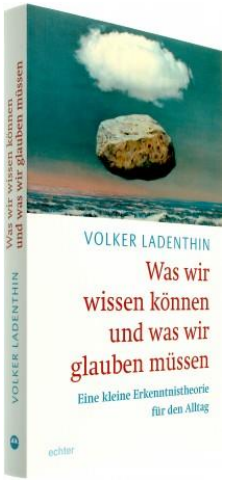

Vorbereitung der Präsentation (2-3 SuS)
Vorab einreichen
Korrektur
Erneut einreichen
Lehrzielformulierung
Klausurzielformulierung
Vorabinformation über Klausurthemen oder Klausurfragen
Lehre
30 Min Präsentation
30 Min Lehre
30 Min Diskussion oder Übung
Lehrbuch
Skript
Weiterführende Lit
Tutor
prüft / korrigiert Präsentationen
(Selbstorganisiertes) Tutorium
(Zusatzmaterial)

Falls nicht anders erwähnt stammen Fotografien und andere Abbildungen aus dem Fundus © von Prof. Dr. Volker Ladenthin. Ich danke den Rechteinhabern für die Abdruckgenehmigung.

Ausführliche Textfassung:

Ladenthin, Volker: Da läuft etwas ganz schief. In: forschung & lehre (2018) H. 8. S.672-674. Nachdruck in: Wissenschaftsmanagement online 8.8.18 (=https://www.wissenschaftsmanagement-online.de/beitrag/da-l-uft-etwas-ganz-schief-beobachtungen-zur-heutigen-studierendengeneration-9268)

Kommentare von Studenten:
Ladenthin, Volker; Leis, Mario (Hg.): Warum unsere Studenten so sind, wie sie sind. Bonn 2016

Wissenschaftstheoretische Grundlagen (allgemein verständlich):

Volker Ladenthin: Was wir wissen können und was wir glauben müssen.
Würzburg 2018